

und mit kräftigem Arme hindurch, und immer leichter werden die Verbindungen der verschiedensten Völker der Erde untereinander. Die trennenden Meere erschienen den Menschen in der Kindheit der Schifffahrt mit Recht als schauerliche Wüsten, später nur noch als gefährlich zu befahrende Straßen. Aber die Fährlichkeit hat immer mehr abgenommen; nicht daß man die Straßen bessern könnte, aber man lernte bessere Fahrzeuge für sie bauen, ihre Schwierigkeiten wirksamer überwinden. Die Wogen des Meeres haben nur ein gewisses Kraftmaß. Während sie den Kahn des Fischers wie der Wind ein dürres Blatt hin und her schleudern, brechen sie sich ohnmächtig an einem schwimmenden Berge von Eisen, den man ihnen zu tragen gibt.

254. Sonntagsfrühe.

(Nach Hebel.)

Der Samstag hub zum Sonntag an:
»Jetzt ruhn mir alle, Nachbarsmann!
Sie sind vom Schaffen her und hin
gar weidlich müd' an Leib und Sinn;
mir selbst will's bald nicht besser gehn,
kann kaum mehr auf den Beinen stehn.«

Er spricht's, und von der Mitternacht
wird er nun auch ins Bett gebracht.
Der Sonntag spricht: »Jetzt ist's an
mir!«

Gar heimlich schließt er seine Thür.
Schlaftrunken und mit Ungemach
schwankt er den Sternlein hintennach.

Doch jetzt reibt er die Augen aus
und kommt der Sonn' an Thür und
Haus;

sie schläft im stillen Kämmerlein.
Er klopft und pocht am Fensterlein
und ruft ihr zu: »Es ist nun Zeit!
Die Sonne sagt: »Bin auch nicht weit.«

Und leise auf den Zehen geht
und freundlich auf den Bergen steht
der Sonntag. Und das Thal entlang
schläft alles noch; mit stillem Gang
tritt er ins Dorf hinein und spricht
zum Hahne: »Du, verrath mich nicht!«

Wenn alles endlich ist erwacht,
geschlafen hat die ganze Nacht,
so steht er da im Sonnenschein,
guckt zu den Fenstern uns herein
mit seinen Augen mild und gut
und mit dem Sträußchen auf dem Hut.

Drum meint er's treu, und was ich
sag',
es freut ihn, wenn man schlafen mag
und meint, es sei noch dunkle Nacht,

wenn längst die Sonn' am Himmel lacht.
Drum kam er auch so leis heran
und sieht so lieblich jetzt uns an.

Wie glitzert rings auf Gras und Laub
vom Morgenthau der Silberstaub!
Wie weht so frische Maienluft,
voll Kirschenblüt' und Schlehenduft!
Und's Bienlein sammelt ohne Frist,
es weiß nicht, daß es Sonntag ist.

Wie prangt nicht in dem Gartenland
der Kirschenbaum im Maigewand,
und blaue Veilchen, Tulipan
und Sternblümchen nebendran
und Hyazinthen, daß man traun
meint in das Paradies zu schaun!

Und's ist so still und heimt uns so,
man ist so ruhig und so froh!
Man hört im Dorf kein Hüst und Hott,
nur Guten Tag! und Dank euch
Gott!
und Gott sei Lob! ein schöner
Tag!
ist alles, was man hören mag.

Und's Vöglein sagt: »Ei freilich ja
Potz tausend, ja, schon ist er da!
Er dringt mit seinem Himmelsstrahl
durch Blüt' und Laub in Berg und
Thal!«

Und's Distelfinklein vorne an
hat's Sonntagsrücklein angethan.

Wie? Läuten sie nicht da schon ein?
Der Pfarrer muß heut eilig sein.
Geh, brich ein paar Aukikeln ab,
doch wisch mir ja den Staub nicht ab;
und prangst du, Gundel! in dem Staat,
halt' ich ein Sträußchen dir parat.